

erschienen 4 mal wöchentlich mit der Illustrierten Beilage „Der Feuerreiter“ und mehreren Zeitblättern

# Sächsische Volkszeitung

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

In Halle von höherer Gewalt, Verbot, einzeln oder in Gruppen zu lesen

## Bischof Dr. Nikolaus Bares gestorben

Am Freitag Abend 22.15 Uhr im Berliner Hedwigs-Krankenhaus — Beisetzung voraussichtlich kommenden Donnerstag

### Heute Ueberführung der Leiche in die Kurie

### Alles Testament

Berlin, 2. März.

Aus Berlin kommt die Trauerkunde, daß der zweite Bischof der Reichshauptstadt, Dr. Nikolaus Bares, verstorben ist.

Der Tod Bischof Bares' kommt ganz überraschend. Wie wir aus fernmündliche Nachfrage von zuständigen Stellen in Berlin erfahren, leitete Bischof Bares am vergangenen Mittwoch noch eine Sitzung des Berliner Domkapitels. Während dieser Sitzung fühlte er sich unwohl. Da sich sein Befinden aber wieder besserte, konnte er am Donnerstagvormittag einige Besuche empfangen. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde er von furchterlichen Magenschmerzen befallen. Da sich sein Zustand verschlimmerte, mußte er Freitag vormittag in das St. Hedwigs-Krankenhaus überführt werden. Hier wurden sofort sämtliche prominenten Berliner Ärzte unter Leitung von Prof. Sauerbruch herangezogen. Sie konnten jedoch gegen das bereits zu weit vorgeschrittene Leiden nichts mehr ausrichten. Der Zustand des Bischofs gestaltete sich immer besorgniserregender, so daß ihm der zufällig in Berlin anwesende Bischof von Donabrad Dr. Berning am Abend die hl. Ölung spendete. Um 22.15 Uhr verschied dann der Bischof in Gegenwart des päpstlichen Nuntius Cesare Orsenigo, des Bischofs Berning und des versammelten Berliner Domkapitels. Die Todesursache ist zur Stunde noch nicht restlos geklärt, die Ärzte vermuten ein hartnäckiges Magengeschwür.

Im Verlaufe des heutigen Tages wird der verstorbene Bischof vom Hedwigs-Krankenhaus in die Hauskapelle der bischöflichen Kurie überführt werden. Voraussichtlich dürfte die Beisetzung am Donnerstag kommender Woche erfolgen.

hat er in Jochenheim, Kreis Bitburg im Bezirk Trier, das Licht der Welt erblickt. Seine Erziehung genoss er in Trier, wo er das humanistische Gymnasium besuchte. Nach Absolvierung des Gymnasiums lag er von 1891 bis 1895 mit großem Eifer dem philosophisch-theologischen Studium im Trierer Priesterseminar ob. Im Jahre 1895 empfing er aus der Hand des hochseligen Bischofs Felix Korun von Trier die hl. Priesterweihe. Er promovierte alsdann im Jahre 1899 zum Dr. theol. in Breslau. Von 1900 bis 1918 war er als Professor der Exegese des Neuen Testaments im Trierer Priesterseminar tätig. Im letzten Kriegsjahre wurde er Regens des Trierer Priesterseminars, das er bis zum Jahre 1929, seiner Berufung zum Bischof von Hildesheim, leitete. Im Jahre 1920 war Nikolaus Bares als Domherr in das Trierer Domkapitel berufen worden.

Im Jahre 1929 wurde Nikolaus Bares auf den Bischofsstuhl in Hildesheim berufen. Dort war er fünf Jahre lang außerordentlich segensreich tätig, bis er im Dezember 1933 zum Bischof von Berlin gewählt wurde. Schon die Wahl Bischof Bares' zum Nachfolger Dr. Schreibers war für ihn ein hohes Vertrauensvotum. Obwohl sämtliche preussischen Bischöfe und ebenso das Berliner Domkapitel zu St. Hedwigs Vorschläge zur Nachfolge Bischof Schreibers beim Vatikan einzureichen hatten, erfolgte die Wahl Bischof Bares' ziemlich schnell. Die Entscheidung fiel nach im Dezember 1933. Am 2. Februar 1934 wurde der neue Bischof in St. Hedwig zu Berlin feierlich inthronisiert. Zuvor hatte er vor dem preussischen Ministerpräsidenten Göring den vorgeschriebenen Amtseid abgelegt. Die Einführung Bischof Bares' wurde mit der großen Papstfeier der Berliner Katholiken am 13. Februar 1934 verbunden. Damals richtete der neue Berliner Bischof zum ersten Male eine löbliche, richtungweisende Rede an seine neuen Diözesanen, die er unter das Leitwort stellte „Haltet zum Bischof, wo er ist, soll das Volk sein!“ In packenden, hinführenden Worten begeisterte Bischof Bares die etwa 15.000 anwesenden Berliner Katholiken zu minutenlangen, jubelnden Zustimmungskundgebungen, und diese Begeisterung und dieser Jubel wiederholte sich jedesmal, wenn der

Unter den Worten des Christentums, die das moderne Heidentum ablehnt, findet das Alte Testament, der erste Teil unserer hl. Schrift, die Lehren in sich die Bestätigung. Willkürlich aus dem Zusammenhang gerissene Verse und Sätze daraus, überprüfte, ablesende Zusammenstellung über diese Bücher werden ins Volk geworfen und so eine Atmosphäre geschaffen, in der es fast als natürliche Pflicht geahndet Rassenempfindens erheben muß, sich gegen diese „Verjudung“ der Religion und damit des deutschen Volkes zu wenden. Da weist man auf die vielen fremd klingenden alttestamentlichen Orts- und Personennamen hin, da spricht man von der „Schweigerlichkeit“ des Hebraeers durch Abraham, von der „niedrigen Volksmoral“ vorderasiatischer Rabbiner, was alles dem arischen Wesen widerspreche. Alles zielt darauf hin, die Bedeutung dieses Teiles der Bibel im Volksempfinden zu zerstören, den Unterricht darüber in der Schule als überflüssig, ja, lässlich hinzustellen und möglichst für die

### Im Geiste des Karnevals

ist der „Feuerreiter“ gehalten, der heute der A- und B-Ausgabe beiliegt. Er zeichnet uns ein fröhliches Münchener Faschings-Turcheinander, bietet heitere Tierherz-Bilder und berichtet vom Besuch des Münchener Faschings in Köln. Weiter sieht man Bilder von der Händel-Feier in Halle, von der Einschiffung italienischer Truppen nach Abyssinien u. v. a. m.

Zukunft abzusprechen. Der gläubige Christ, der da weiß, daß Jesus selbst unzählige Male Ereignisse, Aussprüche und Weisungen des Alten Testaments als „Wort Gottes“ zitierte, daß er „erfüllen“, muß heute mehr denn je in diesen Fragen klar stehen.

Was von der gesamten hl. Schrift gilt, gilt insbesondere von den Büchern des Alten Testaments: sie müssen im Zusammenhang gelesen und auf dem geschichtlichen Hintergrund ihrer Zeit verstanden werden. Es sind weder Romane dichterisch veranlagter Menschen, noch Tendenzschriften einseitiger Kampferaturen, sondern in einem Zeitraum von 1500 Jahren von verschiedenen Männern, nach ihnen gewordener Offenbarung Gottes, niedergeschriebene Bücher. Der Zweck der 5 Bücher des Moses, der Richter, Könige- und Makkabäerbücher ist vor allem die historische Schilderung, wie Gottes Wort und Wille durch die Jahrtausende einer in die Irre gegangenen Menschheit getragen wurde bis zur „Erfüllung der Zeiten“ in Christus. In den Psalmen und im Buche der Weisheit werden Frömmigkeit und Tugend in zeitlos edelster Form dargeboten, so daß die moralische Entwicklung des „auserwählten Volkes“ gerade demgegenüber uns erquickender erscheint. In den prophetischen Schriften klingt unverändert der Messiasgedanke, die Hoffnung auf den so nötigen, kommenden Erlöser, der Hinweis auf sein Werden, Leben und Sterben auf. Nicht alles, was da im Alten Testament geschrieben steht, hat ewigen Wert, Vieles zeitgebundenen, vorübergehenden Charakter. Anders ist Symbol und Vorbild des verheißenen Messias und seines Gottesreiches auf Erden. Aber es ist menschlicher Willkür nicht verfallen, nach Belieben davon wegzustreichen, umzuändern, was ihr aus diesem oder jenem Grunde nicht behagt. Auch die düstersten Kapitel der Sünde, die offen und ungehinkt Laster und Verbrechen der gefallenen Menschennatur, selbst im Echo des „Gottesvolkes“ Israel, schildern, haben ihre Bedeutung: sie beweisen mit eindringlicher Deutlichkeit den Fluch der Erbünde und die daraus erwachsende, brennende Sehnsucht nach einem Erlöser. Das

(Fortsetzung auf Seite 2)



Bischof Bares † Während seiner Inthronisationsansprache in der St. Hedwigskathedrale Berlin

affleisch  
17  
nerwulf  
Scheiben  
20  
vorder  
hinker  
28

(7.30)  
:  
(8.15)  
(8.15)  
:  
(8.15)  
:  
(8.15)  
:  
(8.15)